

Das richtige Verhalten im Notfall

Spezialisten der BG Klinik Tübingen informieren, was getan werden muss, wenn Körperteile abgetrennt wurden.



Dr. Afshin Rahmadian-Schwarz: „Die rasche Versorgung des Patienten spielt bei der Behandlung von Amputationsverletzungen eine entscheidende Rolle“.

„Wir können heutzutage vielen Patienten erfolgreich helfen, denen bei Unfällen Gliedmaßen abgetrennt wurden“, versichert Univ. Prof. Dr. Hans-Eberhard Schaller, Direktor der Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie an der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Tübingen. Über 200 Replantationen werden pro Jahr an der Klinik durchgeführt. Unter Replantation verstehen Mediziner das Wiedervereinigen eines abgetrennten Körperteils. Das Ziel dabei: die Funk-

tion soll ganz oder teilweise wiederhergestellt werden. Dr. Schaller betont, dass der Faktor Zeit bei der Behandlung von Amputationsverletzungen eine äußerst wichtige Rolle spiele. Je schneller der Patient in ein Replantationszentrum komme, umso größer seien die Erfolgchancen der mikrochirurgischen Behandlung. Bei korrekt gekühlten Amputaten mit wenig Muskulatur sollte der Zeitraum zwischen Verletzung und Operation maximal 24 Stunden betragen. Bei amputierten Körperteilen mit hohem Muskulaturanteil, etwa Arm oder Unterschenkel, verkürze sich die Zeitspanne auf maximal acht Stunden.

Richtige Hilfe am Unfallort

Was sollen die Ersthelfer am Unfallort tun? „Nach der Alarmierung des Rettungsdienstes und der stabilisierenden Lagerung des Verletzten müssen die Blutung am Amputationsstumpf mit einem Druckverband gestoppt und die Wundfläche abgedeckt werden, wenn möglich steril“, erläutert Oberarzt Dr. Afshin Rahmadian-Schwarz. Der Facharzt für Plastische Chirurgie an der BG Klinik betont: „Abgetrennte Körperteile dürfen niemals direkt auf Eis gelagert werden, da sie dann ge-

frieren und nicht mehr replantiert werden können. Sie dürfen auch nicht ungeschützt in Eiswasser transportiert werden, weil das Gewebe aufquillt und unbrauchbar wird.“

Das richtige Vorgehen: Abgetrennte Gliedmaßen in ein trockenes, steriles Tuch einschlagen und in einen Plastikbeutel verpacken, der dicht verschlossen in Eiswasser bei plus vier Grad Celsius gelagert wird.

Die Behandlung in der Klinik

„Ob eine Replantation sinnvoll ist, kann nur der Plastische Chirurg in der Klinik entscheiden“, betont Rahmadian-Schwarz. Am erfolgreichsten könnten glatte Abtrennungen mit geringen Weichteilverletzungen behandelt werden. Ein wichtiges Kriterium bei der Versorgung sei auch der Gesamtzustand des Patienten. Begleiterkrankungen und Rauchen z.B. verschlechtern die Prognose. Nach der Replantation werde der Patient auf der Intensivstation weiter behandelt, wo man die Durchblutung des angehängten Körperteils ständig überwache. Beim Auftreten von Komplikationen erfolge eine sofortige erneute Operation.

Patienten mit großen Replantationen benötigen in der Regel nach dem Abschluss der Akutbehandlung eine spezielle Rehabilitation. „In der BG Klinik beginnt die Behandlung durch spezialisierte Physio- und Ergotherapeuten bereits am ersten Tag nach der Operation“, berichtet Professor Schaller.